



Sanfte Geste

Umbrä Architektur hat im Berner «Wylerdörfli» den Umbau eines Reiheneinfamilienhauses realisiert, der von Rücksicht auf das Gebäude, dessen Geschichte und Kontext und sein unmittelbares Umfeld zeugt.

Text: Silvia Steidinger, Fotos: Alexander Gempeler

Situation



© 2010 Denkmalpflege der Stadt Bern, www.bern.ch

Die Siedlung Wylergut, die zwischen 1943 und 1947 von den beiden Berner Architektengemeinschaften Trachsel, Abbühl und Steffen und Päder, Jenny und Joss erstellt worden war, wirkt allein wegen ihrer Lage eher wie ein eigenständiges Dorf, denn wie ein Stadtteil Berns. Im Südosten von den Bahngleisen, im Westen und Norden von der Aare begrenzt, verteilen sich 268 Einfamilien- und 32 Mehrfamilienhäuser auf das leicht abfallende, durchgrünte Terrain. Dazwischen ein feines Netz aus Strässchen, die mehrheitlich die Namen von Schweizer Passübergängen tragen: Sustenweg, Grimselstrasse, Jaunweg... Ein Wink an die vielen Postangestellten, die sich nach der Fertigstellung der Siedlung hier niedergelassen hatten und Indiz dafür, dass ein Teil der 1943 gegründeten Genossenschaft von PTT-Funktionären gebildet wurde.

Die vom Heimatstil beeinflusste Architektur wurde seither kaum verfremdet und ist auch heute noch deutlich ablesbar. Man hofft, dass dies so bleibt, trotz kürzlich erfolgter Entlassung der Siedlung aus dem Denkmalschutz.

Mit Blick auf die Umgebung

Wie man ein solches Haus ins Heute überführt und dem einzelnen Gebäude, aber auch dem Gesamtbild der Siedlung Sorge tragen kann, zeigt das gelungene Vorgehen beim Umbau eines der Reiheneinfamilienhäuser durch Umbrä Architektur. Bereits anhand des wohl grössten, von aussen sichtbaren Eingriffs – ein kompletter Neuaufbau inklusive Dämmung des Daches – ist die Sorgfalt, mit der das Projekt angegangen wurde, ablesbar. Details, wie etwa der Erhalt der feinen Dachränder, oder die >



2

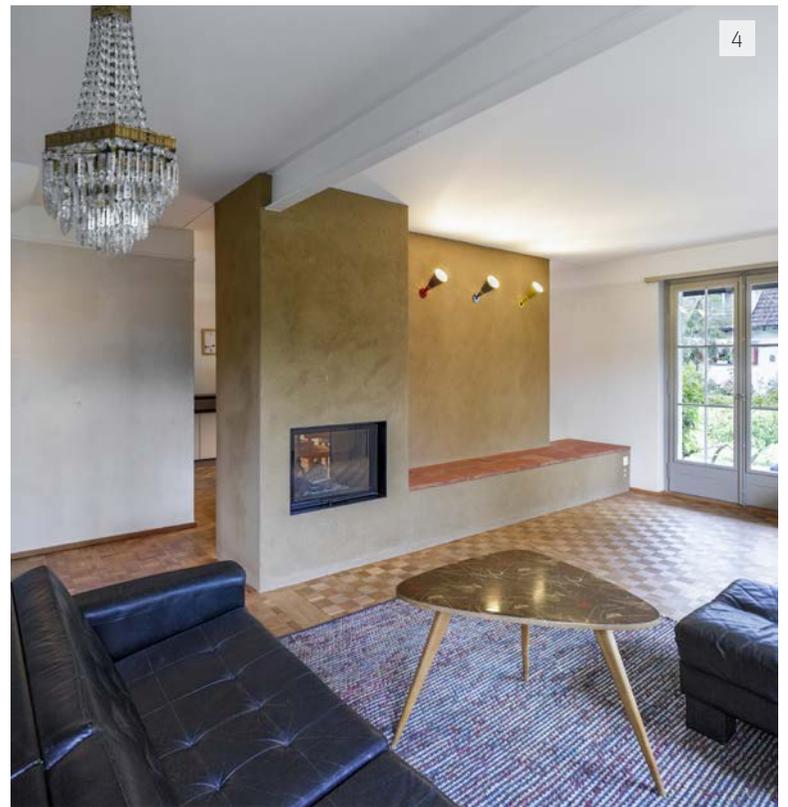
- 1 Die Rückseite mit Garten. Das Dach wurde neu gedämmt, unter Berücksichtigung der Details, die das Siedlungsbild prägen.
- 2 Das Haus befindet sich am Kopfende von einer von mehreren Reiheneinfamilienhäusern.



3 Die Toilette wurde verkleinert, um dem Eingangsbereich mehr Raum zu geben und Platz für eine Garderobe zu schaffen.

4 Anstelle geschlossener Zimmer ist das EG nun ein offener Bereich. Die Wand mit dem neuen Tunnelofen und der integrierten Sitzbank dient als Raumtrenner.

5 Unter einem Teppich konnte das originale Buchenholzklotzparquet geborgen werden. Neue Materialien wie Tonplatten, Lehmgrundputz und Gipsglattstrich unterstützen den Bestand.





6

6 Die neue, geöffnete Küche verfügt über viel Stauraum und eine kleine Essecke, das «Guichet». Der Fliesenboden ist original; durch die alten Einbauten unvollständig, wurde er mit einem Betonsaum eingefasst.

«Es war im Sinne des Bauherrn, die Geschichte des Hauses in ein modernes Wohnen hinüberzuretten.»

Daniel Egger, Umbra Architektur

> zwei schmalen Dachöffnungen, die anstelle eines zu grossen Fensters stehen, das in einer früheren Umbauphase eingesetzt worden war, nehmen massgeblich Rücksicht auf das Gesamterscheinungsbild der Siedlung.

Entscheidender Faktor für das Gelingen des sensiblen Projektes war die gemeinsame Bereitschaft von Bauherrschaft und Architekt, auf das Haus einzugehen. «Es war auch im Sinne des Bauherrn, dass die Geschichte, die das Haus erzählt, in ein modernes Wohnen hinübergerettet werden kann», erzählt Daniel Egger, projektleitender Architekt von Umbra Architektur. Der Bauherr ist in dem Haus aufgewachsen; seit Entstehung der Siedlung befindet sich das Gebäude im Besitz seiner Familie. Trotz dieser Verbundenheit zur Liegenschaft waren Anpassungen an heutige Bedürfnisse notwendig. Dabei wollte man das Hauptaugenmerk auf den Rückbau gewisser Elemente richten, die man beim Generationenwechsel in den 1970er-Jahren eingefügt hatte. Dazu gehörte die Einliegerwohnung, die im

Zuge der familiären Veränderungen im Obergeschoss eingebaut worden war. Die Stockwerke sollten wieder als Gesamtwohneinheit für die jetzigen Familienmitglieder nutzbar gemacht werden.

Grösse dank kleiner Eingriffe

Dieses Zusammenführen ging einher mit dezerten Grundrissoptimierungen. Im Erdgeschoss löste man die Zimmerstruktur auf; man wollte jedoch vermeiden, durch eine komplette Öffnung unausgewogene Raumverhältnisse zu erhalten. Bereits zu einem früheren Zeitpunkt war das Wohnzimmer durch das Entfernen einer Wand vergrössert worden, ein Stahlträger erinnert noch daran. So belies man die zentrale Wand, die ausgestaltet mit einem neuen Ofen und einer Neuinterpretation der Ofenbank, den Wohn- vom Essbereich trennt, ohne die beiden Zonen ganz voneinander abzuschotten. Auch die Küche ist nun ein offener Raum, der mit seiner kleinen Essecke, die Daniel Egger liebevolle «Guichet» nennt, von Ausblicken

in den Garten sowie den kleinen Vorgarten profitiert. Lediglich der Eingangs-/und Erschliessungsbereich bleibt als geschlossene Einheit vom Wohnbereich getrennt. Die Toilette, die hier früher als Bad für die untere Wohnung diente, wurde verkleinert, was Platz für eine Garderobe schuf.

Im Obergeschoss löste man die bestehende drei-Zimmer-Struktur mit Badzelle auf. Die Treppe führt nun in einen offenen Spiel- und Arbeitsbereich für die Kinder, von wo man in die beiden Schlafzimmer gelangt. Im Elternzimmer ist das Bad untergebracht, elegant getarnt durch eine Wandschränklösung. Im Zuge der Dacherneuerung konnte man den Estrich zu einer weiteren Schlafmöglichkeit umnutzen. Diese Galerie kann über eine Treppe erreicht werden, die Daniel Egger als multifunktionales Element mit Stauraum und Arbeitsfläche entwickelt hat. Mit wenigen sanften, aber gezielten Eingriffen in den Grundriss erreichte der Architekt eine Grosszügigkeit, die im gesamten Haus spürbar ist. >



- 7 Vom Schlafzimmer gelangt man ins Bad. Mithilfe einer Klappflügeltür, die in die Schrankwand integriert ist, können die Bereiche voneinander getrennt werden.
- 8 Wie alles im Haus lebt auch das Bad von den Materialien und kleinen Details – wie etwa das alte Waschbecken und die Armaturen.
- 9 Der Architekt verwandelte den heute offenen Bereich in ein Kinderparadies. Anstelle einer Estrichleiter führt ein Treppenmöbel, das an eine Schiffsreling erinnert und gleichzeitig Stauraum und Schreibtisch ist, auf die Galerie mit weiteren Schlafplätzen hoch.

« Verständnis und Zuneigung für das Haus waren seitens der Bauherrschaft von Beginn an vorhanden. »

Daniel Egger, Umbra Architektur

> **Mit viel Gespür weitererzählt**
 Glücklicherweise war noch viel vom Originalbestand vorhanden. Teils zwar versteckt unter Teppichen und anderen Belägen, aber selbst die Fenster – bis auf die Ausnahme im Dach – Türen und die Treppe waren in gutem Zustand. Entscheidend ist der Umgang damit und mit welchen Materialien und Einbauten sie ergänzt werden. Die Lösungen, die Daniel Egger im Dialog mit der Bauherrschaft erarbeitet hat, harmonisieren hervorragend mit dem Bestand. Ein Beispiel dafür ist die Wand im Wohnzimmer mit dem integrierten Tunnelofen und der Sitzbank. Sowohl der Lehmgrundputz, mit dem die Wand versehen ist, als auch die Tonplatten, die auch als Bodenplatten im Eingangsbereich eingesetzt wurden, korrespondieren in Haptik und Farbe mit dem freigelegten Parkettboden. Die neuen Einbauten, vom Treppenmöbel auf der Spielgalerie über die Schrankwand im Schlafzimmer bis zu den Regalen und Sideboards im Wohn- und Essbereich sowie der Küche, führen als roter Faden durch das Haus und verbinden die Räume und Stockwerke miteinander. Die hohe Qualität der Handwerksarbeit ist durchgehend erlebbar.

Für Daniel Egger liegt das Besondere bei diesem Umbau an der gemeinsamen Sprache, in der Architekt und Bauherrschaft kommuniziert haben: «Das Verständnis und die Zuneigung für das Haus seitens der Bauherrschaft waren auch schon vor dem Umbau vorhanden. Somit konnten wir auch richtig auf seine Charakteristika eingehen.» <



Umbra Architektur

Umbau Reihenhaus, Bern



Der Architekt

Daniel Egger gründete Umbra Architektur 2007, gemeinsam mit den Büros Neustart Architektur und Architektur & Handwerk. Das Architekturbüro zeichnet für zahlreiche Umbauprojekte verantwortlich, viele davon sind denkmalgeschützt. Daniel Egger ist zudem als Bauberater des Berner Heimatschutzes tätig. Zu den qualitativ anspruchsvollen Architekturaufgaben des Büros gehören auch Neubauten – im öffentlichen und privaten Bereich.

Kontaktadressen

Konzept und Architektur

UMBRA Architektur
 Projektleitung, Daniel Egger
 Merzenacker 81a, 3006 Bern
 T 031 944 10 02
www.umbra.ch

Schreinerarbeiten, Küche, Bad

Ehrenzeller & Kovatsch AG
 Badweg 24a, 3038 Kirchlindach
 T 031 822 16 10
www.ehrenzeller.ch

Gips- und Malerarbeiten

Gipser- und Malergenossenschaft, GMG
 Wagnerstrasse 11, 3007 Bern
 T 031 372 43 72
www.gmg-bern.ch

Zimmermanns- und Baumeisterarbeiten

Schibler und Haldi AG Bauunternehmung
 Murtenstrasse 5, 3202 Frauenkappelen
 T 031 926 19 73
www.schiblerundhaldi.ch

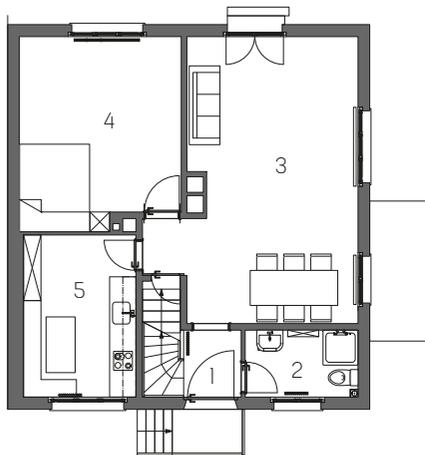
Parkettarbeiten

Parkettaschi
 Mühlestrasse 13, 3177 Laupen
 T 031 747 69 14
www.parkettaschi.ch

Hafner- und Plattenarbeiten

Aeberhard AG
 Bernstrasse 5, 3110 Münsingen
 T 031 721 09 05
www.aeberhard-ag.ch

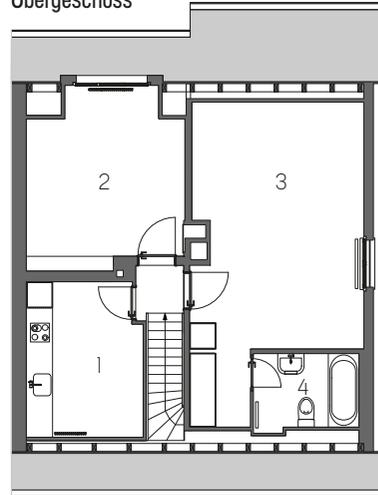
Erdgeschoss



Vor dem Umbau

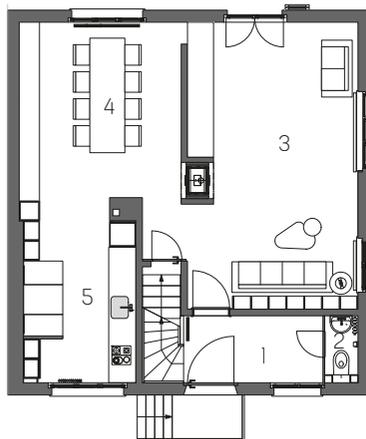
- 1 Eingang
- 2 Bad
- 3 Wohnen
- 4 Zimmer
- 5 Küche

Obergeschoss



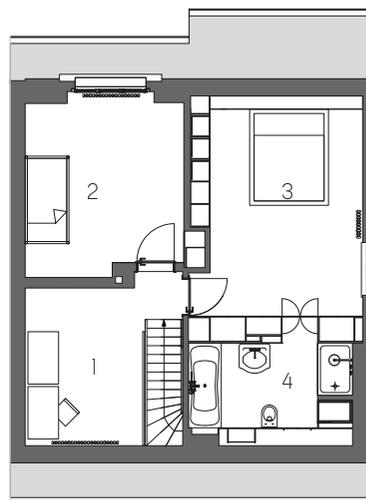
Vor dem Umbau

- 1 Küche
- 2 Zimmer
- 3 Zimmer
- 4 Bad



Nach dem Umbau

- 1 Eingang/Garderobe
- 2 WC
- 3 Wohnen
- 4 Essen
- 5 Küche



Nach dem Umbau

- 1 Spielbereich mit Galerie
- 2 Kinderzimmer
- 3 Schlafzimmer Eltern
- 4 Bad

